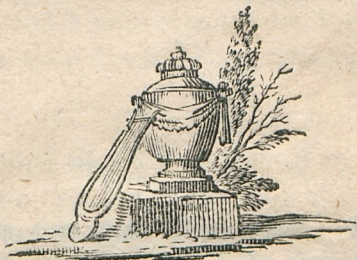


A. 83, 48.

Yd
3588

P i l n i z



von

Friedrich Christian Schlenkert

im Mai 1780.

Friedrichstadt,

gedruckt bei Gottlieb August Gerlach.

1848

1848

1848

1848

1848



Dem Durchlauchtigsten Churfürst
Friedrich August

gewidmet.

Starr lag, vom eisernen Winter gefesselt, und traurig und wüste lag die ganze Natur; im weissen Sterbengewande schlummerte lange der Erdfreis: da brauste der nördliche Sturmwind über die Thäler, da heulte graus und entfänglich die Windsbraut durch die entblätterten Wälder, da rissen aus ihren Gestaden stürzende Ströme sich los und überschwemmten die Wiesen und die Saten voll Hoffnung und drangen mit wildem Geräse in die niedrigen Hütten des redlichen Landmanns — nun wehte sanfteres Säufeln von Osten herauf und im sanfteren Säufeln schwebte heller Gestalt der erste Morgen des Maies über die Erde: da lösten die Bande der ganzen Natur sich, da erwachte der Erdfreis in blühender Schönheit, da brauste über die Thäler der Sturmwind nicht mehr und die gräufere Windsbraut heulte nicht mehr durch die Wälder, da wichen die Ströme, gehorsam

dem gebietenden Winke des Frühlings, in ihre Gestade
wieder zurück — nun flos durch die tausend Adern der Erde
sanftes wohlthätiges Feuer: da standen die Saiten voll Hoffnung
im lebendigen Grün, da blühte das liebliche Weibchen,
lächelt in glühender Schönheit die tausendblättrige Rose!

Zu den Wolken des Himmels hinauf erhebt igt die Lerche
ihren ätherischen Flug und verbirgt sich dem spähenden Auge
in die Hülle der Wolken und wirbelt dem dämmernden Morgen
ihren Lobgesang zu — nun beginnt zur Feier der ersten
Mainacht das süßere Lied die Nachtigal! Sei uns willkommen,
Botse des Frühlings! und du, empfindsame Sängerin! seid uns
mit der Stimme des Liedes zur Feier des Frühlings willkommen!

Die du es wagtest, da noch der Völker entscheidendes Schicksal
lag auf der Wage der Vorsicht, die Schale des süßeren Friedens
niedergefunken noch nicht war, gestiegen noch nicht war des Krieges
Schale voll Elend; da noch in trüber banger Erwartung
bebten die Völker, die Greise noch bebten, die Väter und Mütter
und die Braut und der Säugling in trüber banger Erwartung —
die du es wagtest, die Hoffnung des Friedens und alle die hohen
göttlichen Wonnegefühle der Friedensstiftung zu singen
und den Fürsten voll Güte, den Menschenbeglückter mit Thränen
seiner glücklichen Völker zu segnen: — Stimme des Liedes!
beb' igt die Saiten der Harfe hinab und singe des Frühlings
lächelnde Freuden — die ersten im ländlichen Wohnsitz des Fürsten!

An dem Gestade der Elbe, die majestätischen Laufes
längst den hohen Gebirgen sich nach der Hauptstadt ergießet,
da erhebt sich aus ihren Fluthen das prächtige Landschloß,
das nun wieder der Frühling mit all der Zauberpracht aus schmückt,

die zu der Erde Verschönerung ihm die gute Natur gab.
Da blüht süßler das Weilschen und duftet Balsamgerüche,
glüht in höherer Schönheit die Rose — da wölben sich ganze
lange Reihen der Bäume in ihren Wipfeln zusammen,
daß durch die laubigen Schatten der Sonne mittäglicher Strahl nicht
durchzubringen vermag — da schallt aus dem Dickig der Hecken,
von den Wipfeln der Bäume die tausendstimmigen Lieder
der gefiederten Sänger und laden zur Feier des Frühlings
und zur Fröhlichkeit ein — da tönt aus den nahen Gebüsch,
wenn der Abend nun dämmert über den Erdfreis und tiefe
ernste feierliche Stille nun herrscht im Gesilde
und des Mondes Schauer durchströmt die ganze Natur, da
tönt der Nachtigallen Gesang sanftfliegend herüber
in die horchenden Gärten des ländlichen Schlosses — da schweben
über die Silberfläche des Elbstroms goldene Rähne
mit der Eile des Windes aus Osten: ein herrlicher Anblick!
Dies ist der Landtag des Fürsten, wenn in den wärmeren Monden
er vom prächtigen Zwange des Hofes mit seinen Vertrauten
und der Fürstin, die Lieb' in die Sel' ihm lächelt, sich losreißt.
Da ergießt sich die Fülle des Herzens zur höheren Freundschaft,
da zur innigern Liebe, da athmet freier der Busen,
strömt der Empfindungen Strom in reinerer Klarheit die schönsten
menschlichsten Freuden ins Herz des sanften Fürsten — die stillen
ländlichen Freuden der Ruh und des Friedens, die leichtern die Lasten,
ach! die schweren gewichtigen Lasten der Völkerbeherrschung!

Feire, du lieblicher Lustort des Fürsten! feire die Stunde,
die den Gütigen dir in deine Bezirke zurückführt!
Ströme sanfter, o Elbstrom! und trag' auf der silbernen Welle
ihn in die Zaubergärten des blühenden Frühlings hinüber,

wo mit Rosen umkränzt des Maies seligste Freuden
lange schon harren, in Reihentänzen ihn zu begrüßen!

Tausend Schritte vom Schloß erhebt sich ein hohes Gebirge,
unter den Wolken des Himmels verhüllt sich sein neblichter Gipfel.
Sammeln in schwülen Tagen sich schwere Donnergewölke,
kreuzen die flammenden Blitze sich fürchterlich, schmettern die Donner
schrecklich die Thäler hinab; da lächelt dem Gipfel des Berges
heiter der Himmel und unter ihm weg geht das Donnergewölke
seinen flammenden Gang und oben herrscht ruhige Stille! —
Wenn nun die grauende Hülle der Nacht zerfließt vor der Dämmerung
und die steigende Lerche den Morgenstern ruft aus Osten,
daß er winke der Helle des Tages und wecke den Erdkreis
aus dem Schlummer der Nacht: da begrüßt schon den Völkerbeherrscher,
unsern gütigen August die stille Behausung der Ruhe,
die auf des Berges Gipfel einsiedlerisch daliegt, da harrt er,
zu bewundern in ihrem erhabensten Schauspiel, in ihren
schönsten herrlichsten Szenen die Frühlingsnatur! Wenn nun glühend
waltet das Frühroth herauf am Morgenhimmel und Wärme,
Kraft und Leben nun wieder durchströmet der Erde Gefilde
und die Sonne des Aufgangs erhebt sich aus ihren Gewölken,
blizender Herrlichkeit; da ergießt sich die Fülle des Herzens,
da durchbeben die Seele des Fürsten erhabne Gefühle,
die zu großen Gedanken voll Menschenbeglückung, voll weiser
Völkerbeherrschung reifen — da denkt er Gedanken voll Weisheit,
die der Sterblichen Pfade gefährlichsten schwersten ihn leitet! —

Warum verdämmert dein Aug' igt in Behemuth? unwölket die Stirn igt,
die sonst Güte nur lächelt, des Kummers nächtlisches Dunkel?

Gehen die trüben Bilder des Todes, die Schauer der Gräber,
 ach! der frühen Gräber igt deiner Seele vorüber?
 Klagst du in deinem Jammer versinken der herrlichen Mutter,
 daß sie dahin ist, vollendet schon hat die rühmliche Laufbahn
 ihrer Thaten, gekämpft hat des blutigen Todes
 schrecklichsten Kampf und gestiegt am seligen Ziel der Vollendung?
 O wir klagen ihr auch der herrlichen Fürstin, der Mutter
 vieler Tausende, die mit wohlthätiger Hand sie erquickte!
 Tausende, denen sie einst die Thräne des Kummers getroffen,
 Väter und Mütter und Waisen verhüllen ihr Antlitz und weinen
 ihre Thränen der Himmlischen nach — der erhabenste Lobspruch
 ihrer Thaten! das prächtigste Denkmal der Tugend!
 Aber daß ewiger Jammer und Wehmuth dein Herz nicht belaste,
 du der Vollendeten erster erhabenster Sohn, du der Völker
 sanfter Beherrscher! daß nicht die Seele voll Hoheit erliege
 unter dem bangen Gefühl des Leidens — so lässe dir hohe
 göttliche Tröstung die Stimme des Liedes ins Herz zu der Harfe
 Silbergetön — die Tröstung: sie strahlt igt, die herrliche Mutter,
 in der Unsterblichkeit Schimmer und ist mit der Palme des Sieges,
 mit der Seligkeit Krone geschmückt und betet am Throne
 des, der ewig ist, Ruh und Segen über dein Sachsen! —
 O der seligen Tröstung, du Leidender! — ströme die Fülle
 ihrer göttlichen Kraft doch dir in die Seele voll Kummer!
 Ach! sie war dir so theuer, die Herrliche! die nun vollendet
 ihrer Unsterblichkeit iauchzet — du warst ihr so theuer — im letzten
 Athemzug des Lebens so theuer, daß sie noch Einmal
 dir des Muttersegens erhabensten lächelt im Tode!
 O dies Lächeln im Tode voll Muttersegens — o möcht es
 mildern den Jammer, die Wehmuth, die deine Seele bestürmen! —
 Ach! sie hat ia vollendet — errungen die Palme des Lebens!

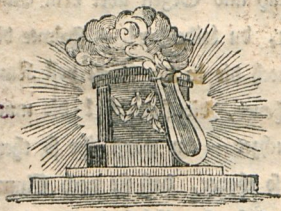
Welche Gefänge der Freude, die igt aus den Thälern erkönen?
Mädchen und Jünglinge ziehen in Reihen einher und verkünden
deiner Amalia Feier des Tages, der der Erste sie lächeln
unter den Sterblichen sah und nun auf dem Fittig des Maies
wieder herabschwebt vom Himmel — so tönen die ländlichen Jubel:

Opfert auf des Maies Altar
frische Blumenkränze —
feiert unsrer Landesmutter,
unsrer guten Fürstin Tag!

Gegen überströmt die Erde
an dem Tag der Wonne;
Segen — hoher Gottesseggen,
sanfte gute Fürstin die!

Opfert auf des Maies Altar
frische Blumenkränze —
feiert unsrer Landesmutter,
unsrer guten Fürstin Tag!

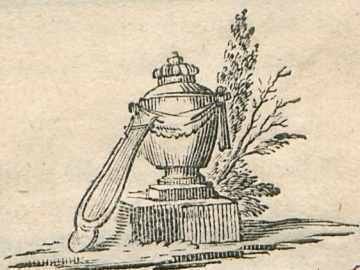
Lächle dem ländlichen Liebe, du Gütiger! segnende Milde!
Sieh! der wohlthätige Mai winkt in die Gefilde des Frühlings
dich nun wieder — o athme nun wieder im ländlichen Lustschloß
Ruh und Freude und fühle die ganze Wonne des Frühlings!



h. 83, 48.

Yd
3588

P i l n i z



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GALE)

BIBLIOTHECA
PENNICKIANA

von

Friedrich Christian Schlenker

im Mai 1780.

Friedrichstadt,
gedruckt bei Gotthelf August Berlach.

